

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die in der Evangelischen Kirche gewöhnlichen Episteln und Evangelia, Wie solche durchs ganze Jahr an denen Sonnfest- und Feyertagen verlesen und ...

Luther, Martin

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1779

VD18 90821793

I. Artickel des Glaubens und der Lehre.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-203304

gen, und daran kein Mangel erscheinen sollte: So erbieten gegen Ew. Kayserl. Maj. wir uns hiermit in aller Unterthänigkeit, und zum Ueberfluß, in berührtem Fall, ferner auf ein solch gemein, frey, Christlich Concilium, darauf auf allen Reichs-Lögen, so Ew. Kayserl. Maj. bey ihrer Regierung im Reich gehalten, durch Churfürsten, Fürsten und Stände, aus hohen und tapfern Bewegungen geschlossen, an welches auch zusamt Ew. Kayserl. Maj. wir uns von wegen dieser großwichtigen Sachen in rechtlicher Weise und Form verschiedener Zeit berufen und appelliret haben, der wir hiermit nochmals anhängig bleiben, und uns durch diese oder nachfolgende Handlung, (es werden denn diese zwiespaltige Sachen endlich in Lieb und Gütigkeit, laut Ew. Kayserl. Maj. Ausschreibens, gehöret, erwogen, beigeleget, und zu einer Christlichen Einigkeit verglichen,) nicht zu begeben wissen; davon wir hiermit öffentlich bezeugen und protestiren. Und ist das unsere und der Unseren Bekenntniß, wie unterschiedlichen von Artikeln zu Artikeln hernach folget:

I. Artikel des Glaubens und der Lehre.

Der 1. Artikel.

Von Gott.

Christlich wird einträchtiglich gelehret und gehalten, laut des Beschlusses Concilii Nicani, daß ein einzig göttlich Wesen sey, welches genannt wird, und wahrhaftig ist, Gott, und sind doch drey Personen in demselbigen einigen göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott Vater, Gott Sohn, Gott Heiliger Geist alle drey ein göttlich Wesen, ewig, ohne

licher Macht, Weisheit und Güte, ein Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und wird durch das Wort Persona verstanden nicht ein Stück, nicht eine Eigenschaft in einem andern, sondern das selbst bestehet, wie denn die Väter in dieser Sache das Wort gebraucht haben.

Derhalben werden verworfen alle Ketzerereyen, so diesem Artikel zuwider sind, als Manichai, die zweyen Götter gesetzt haben, einen bösen und einen guten. Item Valentini, Ariani, Eunomiani, Mahometisten, und alle dergleichen, auch Samosateni, alt und neu, so nur eine Person setzen, und von diesen zweyen, Wort und Heil. Geist, Esophistern machen, und sagen, daß es nicht müssen unterschiedene Personen sein, sondern Wort bedeute leiblich Wort oder Stimme, und der Heilige Geist sey erschaffene Neugung in Creaturen.

Der 2. Artikel.

Von der Erb-Sünde.

Weiter wird bey uns gelehret, daß, nach Adams Fall, alle Menschen, so natürlich gebohren werden, in Sünden empfangen und gebohren werden, das ist, daß sie alle von Mutterleibe an voller böser Lust und Neigung sind, und keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an Gott, von Natur haben können. Daß auch dieselbige angebohrne Sünde und Erb-Sünde wahrhaftig Sünde sey, und verdamme alle die unter ewigen Gottes Zorn, so nicht durch die Taufe und Heil. Geist wiederum neu gebohren werden.

Hierneben werden verworfen die Pelagianer, und andere, so die Erb-Sünde nicht für Sünde halten, damit sie die Natur freymachen, durch natürliche Kräfte, zu Schmach dem Leiden und Verdienst Christi.

Der

Der 3. Artikel.

Von dem Herrn Christo.

Item, es wird gelehret, daß Gott der Sohn sey Mensch worden, geboren aus der reinen Jungfrauen Maria, und daß die zwei Naturen, göttliche und menschliche in einer Person, also untrennlich vereinigt, ein Christus sind, welcher wahrer Gott und Mensch ist, wahrhaftig geboren, gelitten, gekreuziget, gestorben und beeraben, daß er ein Opfer wäre, nicht allein für die Erb-Sünde, sondern auch für alle andere Sünde, und Gottes Zorn versühnere.

Item, daß derselbige Christus sen abgestiegen zur Hölle, wahrhaftig am dritten Tage von den Todten auferstanden, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, daß er ewig herrsche über alle Creaturen, und regiere, daß er alle, so an ihn glauben, durch den heiligen Geist heilige, reinige, stärke und tröste, ihnen auch Leben, und allerley Gaben und Güter austheile, und wider den Teufel, und wider die Sünde schütze und schirme.

Item, daß derselbige Herr Christus endlich wird öffentlich kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten etc. laut der Symboli Apostolorum.

Der 4. Artikel.

Von der Rechtfertigung.

Weiter wird gelehret, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit vor Gott nicht erlangen mögen durch unser Verdienst, Werk und Genußthung, sondern, daß wir Vergebung der Sünden bekommen, und vor Gott gerecht werden aus Gnaden, um Christus willen, durch den Glauben, so wir glauben, daß Christus für uns gelitten hat, und daß uns, um seiner willen, die Sünde verzeihen, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenkt wird. Denn diesen Glau-

ben will Gott für Gerechtigkeit vor ihm halten, und uns zurechnen, wie St. Paulus sagt Röm. 3. u. 4.

Der 5. Artikel.

Vom Predigt: Amt.

Solchen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predigt: Amt eingesetzt, Evangelium und Sacrament gegeben, dadurch er, als durch Mittel, den Heiligen Geist giebt, welcher den Glauben, wo und wenn er will, in denen, so das Evangelium hören, würket, welches da lehret, daß wir durch Christi Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen Gott haben, so wir solches glauben.

Und werden verdammt die Weirräucher, und andere, so lehren, daß wir ohne das leibliche Wort des Evangelii, den Heiligen Geist durch eigene Bereitung, Gedanken und Werke erlangen.

Der 6. Artikel.

Von guten Werken.

Auch wird gelehret, daß solcher Glaube gute Früchte und gute Werke bringen soll, und daß man müsse gute Werke thun, allerley so Gott geboten hat, um Gottes willen, doch nicht auf solche Werke zu vertrauen, dadurch Gnade vor Gott zu verdienen. Denn wir empfangen Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit durch den Glauben an Christum, wie Christus selbst spricht: Luc. 17. So ihr dies alles gethan habt, sollt ihr sprechen: Wir sind annühe Knechte. Also lehren auch die Väter; denn Ambrosius spricht: Also ist beschlossen bey Gott, daß wer an Christum glaubet, selig sey, und nicht durch Werke, sondern allein durch den Glauben, ohne Verdienst, Vergebung der Sünden habe.

Der 7. Artikel.

Von der Kirche.

Es wird auch gelehret, daß allezeit müsse eine heilige christli-

che K
in die
gen,
rein
Ecke
gerei
D
Eini
daß
Verf
get,
liche
den.
Eini
daß
rem
gesen
lus
Geist
len
Herr

vo
zi
in,
Glä
dien
Chr
bfer
men
ta g
Pri
den
Chr
Auf
Whe
dan

M
dad
daß
soll
über
Der

G:c

die Kirche seyn und bleiben, welche in die Versammlung aller Gläubigen, bei welchen das Evangelium rein gepredigt, und die heiligen Sacramenta, laut des Evangelii, gereicht werden.

Denn dieses ist genug zu wahrer Einigkeit der Christlichen Kirchen, daß da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium gepredigt, und die Sacramenta, dem göttlichen Worte gemäß, gereicht werden. Und ist nicht noth zu wahrer Einigkeit der Christlichen Kirchen, daß allenthalben gleichförmige Ceremonien, von den Menschen eingesetzt, gehalten werden, wie Paulus spricht, Eph. 4. Ein Leib, ein Geist, wie ihr berufen seyd zu einerlei Hoffnung eures Berufs, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe.

Der 8. Artikel.

Von Heuchlern und Mault-Christen.

Item: Wiewohl die Christliche Kirche eigentlich nichts anders ist, denn die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, jedoch, diemal in diesem Leben viel falsche Christen und Heuchler seyn, auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben, so sind die Sacramenta gleichwohl kräftig, ob schon die Priester, dadurch sie gereicht werden, nicht fromm seyn, wie dann Christus selbst anzeigt, Matth. 23. Auf dem Stuhl Moisis sitzen die Phariseer, &c. Derhalben werden die Donatisten, und alle andre verdamm't, so anders halten.

Der 9. Artikel.

Von der Taufe.

Von der Taufe wird gelehret, daß sie nöthig sey, und daß dadurch Gnade angeboten werde; daß man auch die Kinder taufen soll, welche durch solche Taufe Gott überantwortet und gesällig werden. Derhalben werden die Wiedertäu-

fer verworfen, welche lehren, daß die Kinder-Taufe nicht recht sey.

Der 10. Artikel.

Vom heiligen Abendmahl.

Vom Abendmahl des Herrn wird also gelehret, daß wahrer Leib und Blut Christi wahrhaftiglich unter der Gestalt des Brods und Weins im Abendmahl gegenwärtig sey, und da ausgehetlet und genommen wird. Derhalben wird auch die Gegen-Lehre verworfen.

Der 11. Artikel.

Von der Beichte.

Von der Beichte wird also gelehret, daß man in der Kirchen Privat-Absolution erhalten, und nicht fallen lassen soll. Wiewol in der Beichte nicht noth ist, alle Mißthat und Sünde zu erzehlen, dies weil doch solches nicht nöthig ist. Ps. 19. Wer kennet die Mißthat?

Der 12. Artikel.

Von der Buße.

Von der Buße wird gelehret, daß diejenigen, so nach der Taufe gesündigt haben, zu aller Zeit, so sie zur Buße kommen, Vergebung der Sünden erlangen mögen, und ihnen die Absolution von der Kirche nicht soll geweigert werden. Und ist rechte wahre Buße eigentlich Reu oder Leid, oder Schrecken haben über die Sünde, und doch darneben glauben an das Evangelium und Absolution, daß die Sünde vergeben, und durch Christum Gnade erworben sey; welcher Glaube wiederum das Herz tröstet und zufrieden macht. Darnach soll auch Besserung folgen, und daß man von Sünden lasse. Denn dis sollen die Früchte der Buße seyn, wie Johannes spricht, Matth. 3. Wircket rechtschaffene Früchte der Buße. Sie werden verworfen die, so lehren, daß diejenigen so einsind fromm worden, nicht wieder fallen mögen.

mbgen. Dagegen werden auch verdammet die Novatiani, welche die Absolution denen, so nach der Taufe gesündigt haben, weigerten. Auch werden die verworfen, so nicht lehren, daß man durch Glauben Vergebung der Sünden erlange, sondern durch unser Gnuethun.

Der 13. Artikel.

Vom Gebrauch der Sacramente.

Vom Gebrauch der Sacramente wird gelehret, daß die Sacramente eingesetzt sind, nicht allein darum, daß sie Zeichen seyn, dabei man äußerlich die Christen kennen möge, sondern daß es Zeichen und Zeugnisse sind göttlichen Willens gegen uns, unsern Glauben dadurch zu erwecken und zu stärken, verhalten sie auch Glauben fordern, und dann recht gebraucht werden, so mans im Glauben empfähet, und den Glauben dadurch stärket.

Der 14. Artikel.

Vom Kirchen-Regiment.

Vom Kirchen-Regiment wird gelehret, daß niemand in der Kirchen öffentlich lehren und predigen, oder Sacrament reichen soll; ohne oedentlichen Beruf.

Der 15. Artikel.

Von Kirchen-Ordnungen.

Von Kirchen-Ordnungen von Menschen gemacht, lehret man diejenigen halten, so ohne Sünden gehalten werden, und zu Frieden und guter Ordnung in der Kirche dienen, als gewisse Feiertage, und dergleichen. Doch geschicht I nerricht dabei, daß man die Genußfen damit nicht beschweren soll, als sei solch Ding nöthig zur Seligkeit. Darüber wird gelehret, daß alle Satzungen und Tradition von Menschen dazu gemacht, daß man dadurch Gott verbühne, und Gnade verdiene, dem Evangelio, und der Lehre vom Glauben an Christum,

entgegen sind. Verbalten sind Kloster-Gelübde, und andere Tradition, von Unterscheid der Speise, Tage, &c. dadurch man vermeinet Gnade zu verdienen und für Sünde genug zu thun, unrichtig und wider das Evangelium.

Der 16. Artikel.

Von der Obrigkeit und weltlichem Regiment.

Von Polieen und weltlichen Regiment wird gelehret, daß alle Obrigkeit in der Welt, und geordnete Regiment und Befehl, gute Ordnung von Gott geschafsen und eingesetzt sind. Und daß Christen mögen in Obrigkeit-Ämtern und Richter-Ämt ohno Sünde seyn, nach Kayserlichen und andern üblichen Rechten, Ärtel und Recht sprechen, Uebelthäter mit dem Schwerd strafen, rechte Kriege führen, freiten, kaufen und verkaufen, aufselechte Erde thun, Eigens haben, ehelich seyn, &c.

Die werden verdammt die Wider-täufer, so lehren, daß der obangezeigten keines Christlich sey. Auch werden diejenigen verdammt, so lehren, daß christliche Vollkommenheit sey, Hans und Wes, Weib und Kind leiblich verlassen, und sich der vorherührten Güter zuwenden. Es doch biß allein rechte Vollkommenheit ist, rechte Furcht Gottes, und rechter Glaube an Gott. Denn das Evangelium lehret nicht ein äußerlich, zeitlich, sondern innerlich ewig Wesen und Gerechtigkeit des Herzens, und höhet nicht um weltlich Regiment, Polieen und Ehestand, sondern will, daß man solches alles halte, als wahrhaftige Gottes Ordnung, und in solchen Standen Christlicher Liebe, und rechte gute Werke, ein jeder nach seinem Beruf, bewese. Verbalten sind alle Christen schuldig, der Obrigkeit unterthan, und ihren Geborden gehorsam zu seyn, in allem, so ohne Sünde

Sind
der L
nicht
mehr
Nicht

Vom

Yuc
s
ken i
ten, u
den G
ewige
geben
aber,
und e

Do
täufer
die R
schen
haben
servi
die si
vor d
ittel
Reich
verthe

N
Wag
affen
wähle
die G
Gnab
Heli.
nicht
Gott
glaub
Lut
sonde
heilic
tes W
lins
liche
Geist
nken

Sünde geschehen mag. Denn so der Vorigkeit Gebot ohne Sünde nicht geschehen mag, soll man Gott mehr gehorsam seyn, denn den Menschen, Actor. 5.

Der 17. Artikel.

Vom jüngsten Tage und Ende der Welt.

Auch wird gelehret, daß unser Herr Jesus Christus am jüngsten Tage kommen wird, zu richten, und alle Todten auferwecken, den Gläubigen und Auserwählten ewiges Leben und ewige Freude geben, die gottlosen Menschen aber, und die Teufel in die Hölle und ewige Strafe verdammen.

Verhalben werden die Wieder-täufer verworfen, so lehren daß die Teufel und verdamnte Menschen nicht ewige Pein und Qual haben werden. Item, sie werden verworfen etliche Jüdische Lehre, die sich auch jetzt ereignen, daß vor der Auferstehung der Todten ein Heiliges, Fromme, ein weltlich Reich haben, und alle Gottlosen verurtheilt werden.

Der 18. Artikel.

Vom freyen Willen.

Vom freyen Willen wird gelehret, daß der Mensch etlicher Weisen einen freyen Willen hat, äußerlich ehrbar zu leben, und zu wählen unter denen Dingen, so die Vernunft begreift; aber ohne Gnade, Hilfe und Wirkung des Heil. Geistes vermag der Mensch nicht, Gott gefällig zu werden, Gott heftlich zu fürchten, oder zu glauben, oder die angebotene Bße Lust aus dem Herzen zu werfen, sondern solches geschieht durch den heiligen Geist, welcher durch Gottes Wort gegeben wird, denn Paulus spricht 1 Cor. 2. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes. Und damit man erkennen möge, daß hierin keine

Menigkeit gelehret werde, so sind das die klaren Worte Augustini, vom freyen Willen, wie Jesum hiebei geschrieben aus dem 3 Buch Hypognosticon: Wir bekennen, daß in allen Menschen ein freyer Wille ist. Denn sie haben ja alle angebohrnen natürlichen Verstand und Vernunft, nicht, daß sie etwas vermögen mit Gott zu handeln, als Gott von Herzen zu lieben, zu fürchten, sondern allein in äußerlichen Werken dieses Lebens haben sie Freiheit Gutes oder Böses zu wählen; Gutes meyne ich, das die Natur vermag, als auf dem Acker zu arbeiten oder nicht, zu essen, zu trinken, zu einem Freunde zu gehen oder nicht, ein Kleid an- oder auszuziehen, zu bauen, ein Weib zu nehmen, ein Handwerk zu treiben, und dergleichen etwas nützlich und gutes zu thun, welches alles doch ohne Gott nicht ist, noch besteht, sondern alles aus ihm und durch ihn ist. Dagegen kan der Mensch auch Böses aus eigener Wahl annehmen, als vor einem Abort niederzuknien, einen Todtschlag zu thun, &c.

Der 19. Artikel.

Von Ursach der Sünden.

Von Ursach der Sünden wird oben uns gelehret, daß, wiewol Gott der Allmächtige die ganze Natur geschaffen hat und erhält, so wirdet doch der verkehrte Wille die Sünde in allen Bösen und Verächtern Gottes, wie denn des Teufels Wille ist, und aller Gottlosen, welcher alsbald, so Gott die Hand abgethan, sich von Gott zum Argen gewendet hat, wie Christus spricht, Joh. 8. Der Teufel redet Lügen aus seinem Eigenn.

Der 20. Artikel.

Vom Glauben und guten Werken

Den unsern wird mit Unwahrheit aufgelegt, daß sie gute Werke

Werke verbieten. Denn ihre Schriften von zehen Geboten, und andere beweisen, daß sie von rechten christlichen Ständen und Werken, guten und nützlichen Bericht und Ermahnung gerhen haben, davon man vor dieser Zeit wenig gelehret hat, sondern allermeist in allen Predigten auf kindliche unnützliche Werke, als Rosen-Kranze, Heiligen-Dienst, Wüchse werden, Wallfahrten, gesetzte Fasten, Feiern, Bruderschaften &c. getrieben. Solche unnützliche Werke rühmet auch unser Widerspart nun nicht mehr so hoch, als vor Zeiten. Dazu haben sie auch gelehret nun vom Glauben zu reden, davon sie doch vor Zeiten gar nichts geprediget haben. Lehren dennoch nun, daß wir nicht allein aus Werken gerecht werden vor Gott, sondern setzen den Glauben an Christum darzu, sprechen; Glauben und Werke machen uns gerecht vor Gott, welche Rede mehr Trostes bringen müge: denn so man allein lehrete, auf Werke zu vertrauen. Diem Weil nun die Lehre vom Glauben, die das Hauptstück ist im Christlichen Wesen, so lange Zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern alleine Werk-Lehre an allen Orten geprediget, ist davon durch die Unvernunft solcher Unterricht geschehen: Erstlich, daß uns unsere Werke nicht mügen mit Gott versöhnen, und Gnade erwerben, sondern solches geschieht allein durch den Glauben, so man gläubet, daß uns um Christum willen die Sünden vergeben werden, welcher allein der Mittler ist, den Vater zu versöhnen. Wer nun vernemmet, solches durch Werke auszurichten, und Gnade zu verdienen, der verachtet Christum, und suchet einen eigenen Weg zu Gott, wider das Evangelium.

Diese Lehre vom Glauben ist offensichtlich und klar im Paulo an vielen Orten gehandelt, sonderlich

um Ephesern am 2. Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, sondern es ist Gottes Gabe, nicht aus den Werken, damit sich niemand rühme &c. Und daß hierinnen kein neuer Verstand eingeführet sey, kan man aus Augustino beweisen, der diese Sache fleißig handelt, und auch also lehret, daß wir durch den Glauben an Christum Gnade erlangen, und vor Gott gerecht werden, und nicht durch Werke, wie sein gankes Buch de Spiritu & Litera, ausweist. Wiewol nun diese Lehre bey unversuchten Leuten sehr verachtet wird, so befindet sich doch, daß sie den blöden und erschrockenen Gewissen sehr tröstlich und heilsam ist. Denn das Gewissen kan nicht zur Ruhe und Friede kommen durch Werke, sondern allein durch den Glauben, so es bey sich gewislich schleußt, daß es um Christum willen einen gnädigen Gott habe, wie auch Paulus spricht Röm. 8. So wir durch den Glauben sind gerecht worden, haben wir Ruhe und Friede mit Gott. Diesen Trost hat man vor Zeiten nicht getrieben in Predigten, sondern die armen Gewissen auf eigene Werke getrieben, und sind mancherley Werke fürgenommen. Denn etliche hat das Gewissen in die Klöster gejaget, der Hoffnung, daselbst Gnade zu erwerben durch Kloster-Leben, etliche haben andere Werke erdacht, damit Gnade zu verdienen, und für die Sünde genug zu thun. Derselbigen viel haben erfahren, daß man dadurch nicht ist zum Friede kommen. Darum ist noth gemessen, diese Lehre vom Glauben an Christum zu predigen, und fleißig zu treiben, daß man wisse, daß man allein durch den Glauben, ohne Verdienst, Gottes Gnade ergreift.

Es geschieht auch Unterricht, daß man nie nicht von solchem Glauben redet, den auch die Teufel und

Gott
rien
habe
Tad
wah
daß
Mer
And
gnä
len
ist n
den
se g
bum
sind
anr
hoff
get
ben
sele
got
alie
Hel
alle
Zu
lag
erit
W
ste
zu
be
wir
M
ber
Gr
un
D
un
die
lig
an
fe
oh
sch
wo
tur
sel
sch
fir
no

Gottlosen haben, die auch die Historien glauben, daß Christus gelitten habe, und auferstanden sey von den Todten; sondern man redet vom wahren Glauben, der da glaubet, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünden erlangen. Und der nun weiß, daß er einen gnädigen Gott durch Christum hat, kennet also Gott, ruft ihn an, und ist nicht ohne Gott, wie die Heiden; denn der Teufel und Gottlose glauben diesen Artikel, Vergebung der Sünden, nicht, darum sind sie Gott feind, kennen ihn nicht anrufen, nichts Gutes von ihm hoffen. Und also, wie jetzt angezeigt ist, redet die Schrift vom Glauben, und beisset Glauben nicht ein solches Wissen, daß Teufel und gottlose Menschen haben. Denn also wird vom Glauben gelehret, Hebr. 11, daß glauben sey, nicht allein die Historie wissen, sondern Zuversicht haben zu Gott, seine Zusage zu empfangen. Und Augustinus erinnert uns auch, daß wir das Wort Glauben in der Schrift verstehen sollen, daſes heiſſe Zuversicht zu Gott, daß er uns anadig sey, und heiſſe nicht allein solche Historien wissen, wie auch die Teufel wissen.

Ferner wird gelehret, daß gute Werke sollen und müssen geschehen, nicht daß man darauf vertraue Gnade damit zu verdienen, sondern um Gottes willen, und Gott zu Lob. Der Glaube ergreift allein Gnade und Vergebung der Sünden. Und diemittel durch den Glauben der heilige Geist gegeben wird, so wird auch das Herk geschickt, gute Werke zu thun. Denn zuvor, diemittel es ohne den Heil. Geist ist, so ist es zu schwach, dazu ist es in Teufels Gewalt, der die arme menschliche Natur zu viel Sünden treibet, wie wir sehen an den Philosophen, welche sich unterstanden, ehrlich und unsträflich zu leben, dabey aber dennoch solches nicht ausgerichtet, son-

dern seynd in viel groſſe öffentliche Sünde gefallen. Also gehet es mit dem Menschen, so er ausſer dem rechten Glauben, ohne den H. Geist ist, und sich allein durch eigene menschliche Kräfte regieret. Deshalb ist die Lehre vom Glauben nicht zu schelten, daß sie gute Werke verbiete, sondern vielmehr zu rathmen, daß sie lehre gute Werke zu thun, und Hilfe anbiete, wie man zu guten Wercken kommen möge. Denn ausſer dem Glauben, und ausſerhalb Christo, ist menschliche Natur und Vermögen viel zu schwach, gute Werke zu thun, Gott anzurufen, Geduld zu haben im Leiden, den Nächsten zu lieben, befohlene Aemter fleißig auszurichten, gehorsam zu seyn, böse Lüste zu meiden. Solche hohe und rechte Werke mögen nicht geschehen, ohne die Hilfe Christi, wie er selbst spricht, Joh. 15. Ohne mich könnet ihr nichts thun.

Der 21. Artikel.

Von Anrufung der Heiligen.

Vom Heiligen-Dienst wird von den Unsern also gelehret, daß man der Heiligen gedenken soll, auf daß wir unsern Glauben stärken, so wir sehen, daß ihnen Gnade widerfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholfen ist, daru, daß man Exempel nehme von ihren guten Wercken, ein jeder nach seinem Beruf, gleichwie die Kaiserl. Maj. seliglich und göttlich dem Exempel Davids folgen mag, Kriege wider den Türcken zu führen, denn beide sind sie im königlichen Amt, welches Schutz und Schirm ihrer Unterthanen erfordert. Durch Schrift aber mag man nicht beweisen, daß man die Heiligen anrufen, oder Hilfe bey ihnen suchen soll, denn es ist allein ein einiger Verhöhrer und Mittler gesetzt zwischen Gott und den Menschen, Jesus Christus, 1 Tim. 2. Welcher ist der einzige